

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 81. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 M.,
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschickungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, den 10. Juli 1880.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft wird hiemit in Kenntniß gesetzt, daß von heute an jeden Mittag die muthmaßliche Witterung für den nächsten Tag am Rathhaus und am Thor angeschlagen zu lesen ist.

Den 7. Juli 1880.

Städtisch.-Amt Jent.

Winnenden.

300 M. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Stiftungspflege.

Winnenden.

150 M. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Armenpflege.

Winnenden.

4300 Mark

hat im Auftrag gegen doppelte Sicherheit in 1 oder 2 Posten auszuleihen.

Rathschreiber Nagel.

Winnenden.

Kosthaus-Gesuch.

Für den noch arbeitsfähigen, 57-jährigen Gg. Jkb. Schäfer, Weber von hier, wird hier oder in einem Nachbarort ein Kosthaus gesucht, bei mäßigem Kostgeld. Lusttragende wollen sich in Bälde bei der Unterzeichneten melden.

Armenpflege.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	50	Pfennig	per	Pfund.
Kalbsteisch	50	"	"	"
Schweinefleisch	56	"	"	"
Sämmtliche Metzger.				

Feuerwehr Winnenden.

Chargenversammlung.



Sämmtliche Gargirte werden zu einer wichtigen Besprechung auf morgen Sonntag Abend 8 Uhr zu Zugführer Badwirth Bühler mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

A. A.

des Commandos:

Dobler, Stellvertreter.

Winnenden.

Ein freundliches Logis hat sofort zu vermieten.

G. Geiges.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich nunmehr mein Conditorei- und Spezerei-Geschäft im früher Friedr. Unkel'schen Haus an der Stuttgart-Schwaikheimer Kreuzstraße eingerichtet habe und am nächsten Dienstag den 13. Juli eröffne.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, sichere ich reelle und pünktliche Bedienung zu.

Zugleich lade ich alle meine Freunde und Bekannte zu meiner heute Samstag bei Metzger Kolmbach stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Carl Sommer.

Winnenden.

Laut mir zugesandter Nachricht der Allg. Renten-Anstalt ist von den pro 30. November 1879 gekündigten Serien VIII. und IX. der 5% Pfandbriefe ein größerer Betrag noch ausstehend, und seit dieser Zeit außer Verzinsung.

Ferner sind zur Heimzahlung gekündigt pro 30. September und 31. Oktober 1880 4 1/2 und 5% Renten-Anstalts-Pfandbriefe der VI. und X. Serie. Nach diesem Termin hört die Verzinsung auf und werden etwa fehlende Coupons am Capital gekürzt.

Das Nachsehen sowie Einzug besorgt.

Julius Finck.

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am Donnerstag den 15. und Freitag den 16. Juli in unserem Hause „Gasthaus z. Lamm“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Christian Schwaderer.

Die Braut

Karoline Läßle.



Die Hochzeitsväter

A. Läßle.

Jakob Schwaderer
von Steinecklenhof.

Winnenden.



Turnversammlung

Samstag Abend 9 Uhr

bei

Schmalzried, z. Lamm.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Kübler selbstständig betreibt und jeden Auftrag auf das Beste und Billigste besorgen werde. Um geneigtes Wohlwollen bittet.

Achtungsvollst

Ernst Benz, Kübler,
wohnhaft im untern Saal.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen seinen Hausantheil in der neuen Schloßstraße bestehend in 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Bühne, Keller, 3 Ruthen Hofraum mit Baugerechtigkeit zu einer Werkstätte; einen schönen Gemüsegarten hinter dem Haus, 1 Brtl. 25 Rth. Baumgut mit schönen, tragbaren Bäumen im Schenkenberg zu verkaufen.

Liebhaber hiezu können es einsehen und einen Kauf abschließen mit

J. Stelzer, Schneider.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein Haus in der Mühlthorgasse zu verkaufen, bestehend aus: 2 Zimmer, Küche und Speiskammer im ersten Stock; 2 große Kammern gegen die Straße, eine kleine daneben und eine halbe Vorbühne im zweiten Stock; ferner geschlossenen Platz zu Holz, sowie einen großen Stall und einem schönen gewölbten Keller.

Die Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.
W. Salmon, Schuhmacher.

Winnenden.

Versammlung.

Hiermit laden wir sämtliche Militärpflichtige zu einer Besprechung auf Samstag Abend 8 Uhr zu Gottlob Bindel z. Adler ein.
 Mehrere Militärpflichtige.

Winnenden.

Zwei Schlafgänger nimmt an
Aug. Eckert.

Winnenden.

8 bis 10 Iri guten Most hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Alle Sorten

Farbwaaren

trocken und in Leinöl abgerieben, sowie Firnisse und Trockenstoffe zu den billigsten Preisen bei

G. Häussermann.

Winnenden.

Es wird sogleich oder bis Jakobi ein geordnetes, fleißiges Mädchen gesucht, dieselbe muß kochen können und die sonstigen Hausgeschäfte verstehen.

Anträge befördert d. Exp. d. Bl.

Winnenden.

Kirschen zum Einschlagen

kauft **W. Wobmann.**

Zugleich empfehle ich meinen selbstgebrannten

**Kirschen- und Heidelbeergeist,
 Zwetschgen- und Tresterbranntwein.**

Winnenden.

Unterzeichnete verkauft $\frac{1}{2}$ Viertel 35 Rth. Baumgut in der Seehalde.

Liebhaber hiezu werden auf nächsten Montag den 12. ds. Abends 8 Uhr zu Metzger Reber eingeladen.

Ernstine Höllwarth.

Maubach.

2 Morgen Winterweizen verkauft auf dem Halm. Auch sind ca. 10,000 Stück Strohband zu haben. Liebhaber sind auf nächsten Donnerstag den 15. Juli Mittags 1 Uhr eingeladen.

Fr. Schwinger.

Weiler z. Stein.

Zugelaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist mir ein Dachshund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr abholen.

Chr. Schwaderer, Lammwirth.

Winnenden.

Es ging von hier bis Birkmannsweiler ein halber Centner Mehl Nr. 4 verloren; der jetzige Besitzer wird ersucht, solchen gegen Belohnung bei Bäcker Friedrich abzugeben.

Ein Küferlehrling,

der sich hauptsächlich auf Holzarbeit zu üben wünscht, findet eine Lehrstelle bei einem tüchtigen Meister.

Wo? sagt die Redaktion.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.

Gotthilf Koch, Berlin S.W.

Winnenden.

Zum Ansehen empfehle im meinen ausgezeichneten
**Fruchtbranntwein à 60 Pf. per Liter,
 Zwetschgenbranntwein à 1 Mk. „ „**
N. Greiner, Handelsgärtner an der Leutenbacher Straße.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 8. Juli 1880.

Getreidegattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke 3	Etr. 221	Säcke —	2033 5
Haber.	Säcke —	Etr. 65	Säcke —	510 93

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst	Mittl.	Niedst.	Bestiegen	Gesalten.	Bemerkung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			Höchst.	Niedst.
Kernen per Etr.	—	13	—	32	—	—	—
Dinkel "	9 21	9 17	9 12	15	—	9 30	8 80
Haber "	7 86	7 78	7 59	10	—	8 5	7 50
Gemischt "	—	—	—	—	—	—	—
Einforn per Etr.	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 60	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 30	3 20	3	—	—	—	—
Erbsen	5	—	—	—	—	—	—
Linsen	5 60	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3 40	3 30	—	—	—	—	—
Wicken	2 90	2 70	2 50	—	—	—	—
Kartoffeln	1 70	1 60	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	— 82	— 80	—	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	2 15	2 10	1 90	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—

Werb nur in Haupt- und Bogen verkauft.
 2. Pfb. Prob 25 Pf.
 4 Pfb. schw. Prob 46 Pf.
 1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **BALTIMORE** **NEW-YORK** **NEW-ORLEANS**

Directe **BREMEN** nach dem Westen **BILLETS** der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden
 und **Iman. Scheffel in Waiblingen.**

Für die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen befördere ich Passagiere:

ab Frankfurt bis Bremen in directen Waggons à M. 20.
 „ Bremen mit guter Kost „ „ 120.

Zus. M. 140.

Zum gleichen Preise via Hamburg.

Für die Dampfer der Cunard-Linie (Route über Antwerpen-Hull Liverpool) Fahrt ab Mannheim mit Verköstigung ab Antwerpen zus. à M. 102. bei Parthieen darf ich ermäßigte Preise ansetzen.

Achtungsvollst
 der Agent des Norddeutschen Lloyd
Paul Schwarz.

Breuningsweiler.
**15 Eimer gute reingehaltene
 Weine**

von den Jahrgängen 1874, 1876, 1878
 und 1879 setzt dem Verkauf aus.
 Wer? sagt die Redaktion.

Technicum Mittweida.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Muthmaßliche Witterung.
 Samstag den 10. Juli 1880.
 Regen, Warm, Ruhig.

	für schwer lahnende Kinder werden allen	sorg- samen Müttern	die ächten Schrader'schen electr. Zahnhalsbänder als das Buzüglichste em- pfohlen. Per St. 1 M. Ap. Schrader, Feuerbach.
	<p>In Winnenden in beiden Apotheken. In Waiblingen bei C. F. Buck.</p> <p>Für's Herz. Dein Leib soll Gottes Tempel sein; Mach' ihn durch Sünden nicht gemein!</p>		

In Winnenden in beiden Apotheken.
 In Waiblingen bei C. F. Buck.

Für's Herz.
 Dein Leib soll Gottes Tempel sein;
 Mach' ihn durch Sünden nicht gemein!

**Viktor Hugo
 als Vertheidiger der Amnestie.**

Paris, 3. Juli.

Der französische Senat hat am Sonnabend die Amnestie bewilligt, d. h. die volle, bedingungslose Amnestie für alle politischen Vergehen und Verbrechen der Kommune-Theilnehmer, aber nicht für Jene welche die politische Verirrung als Vorwand und Gelegenheit mißbraucht hatten, um Mord und Brandstiftung zu verüben. Letztere bleiben nach wie vor von jedem Gnadenakt ausgeschlossen — wie sie es verdienen. Die Ultra-Radikalen werden nicht ermangeln, dieses Votum des Senats für eine neue Agitation auszubenten; indes ist es zweifellos, daß die große Mehrheit der Franzosen ohne Rücksicht der Partei oder des Standes die Entscheidung des Senats billigt, weil sie am meisten die Forderungen der Humanität mit den eisernen Geboten der Moral und der politischen Logik versöhnt. Allerdings wagte noch bei Beginn der entscheidenden Sitzung kaum irgend wer auf ein so günstiges Votum zu hoffen; im Gegentheil galt es als bestimmt, daß der Senat mit wenigstens 20 Stimmen Majorität jeden Amnestie-Antrag verwerfen würde. Wenn diese Berechnung getäuscht, wenn die Mehrheit des Senates für eine im Sinne der Gerechtigkeit und öffentlichen Moral modifizierte Amnestie gewonnen wurde, so verdankt Frankreich dieses Resultat nicht Herrn Grévy, dem Präsidenten, noch Herrn Gambetta, dem Diktator, sondern Viktor Hugo, dem Poeten. In der That, diesmal war es der mit dem Volke gehende Dichter, dessen hochherzige Gedanken, dessen zündende Rede die Umschlüssigen gewann, die Widerstrebenden fortriß, die Gegner erschütterte. Viktor Hugo hat leider nur zu oft mit seinem dichterischen Pathos an der gesunden Vernunft gescheitert; am Sonnabend jedoch hat er allen alten Sünden gebüßt, indem er seinem Volke Frieden und Versöhnung gab, soweit die Staatsklugheit es geboten und die Gerechtigkeit es zuließ. Die denkwürdige Rede des großen Poeten lautet:

„Meine Herren! Nur ein Wort möchte ich an Sie richten, Ich habe über die Amnestie ja schon oft gesprochen, und vielleicht sind meine Worte nicht ganz aus Ihrem Gedächtnis ausgelöscht.

Ich überlasse es Anderen, die Argumente zu wiederholen, welche zu allen Zeiten von dieser und jener Partei, vom politischen sowie vom moralischen Standpunkte aus vorgebracht worden sind. Da finden wir vom politischen Standpunkte stets die Erinnerung an die nämlichen Verbrechen, dieselben Forderungen der Sühne und, was im Hintergrunde, im Dunkel alles Andere beherrscht, dieselben unseligen Worte: „Die Sieger richten über die Besiegten.“

Vom moralischen Standpunkte ausgehend, stoßen wir immer auf diejenigen Jammerlaute, auf dieselbe gereizte Hilfserte, auf dieselbe gereizte oder gerührte Beredsamkeit, und — was alle Beredsamkeit hinter sich läßt — auf die Frauen, die sich sehnend ihre Arme öffnen, auf die Mütter, die verzweifelt ihre Thränen vergießen.

Ich an meinem Theile will Ihre Aufmerksamkeit nur auf eine Thatsache hinlenken: der 14. Juli ist ein Fest, und Ihre heutige Abstimmung steht im Zusammenhang mit diesem Feste. Es ist ein Volksfest. Schauen Sie die Freude, die aus Aller Mienen strahlt. Der 14. Juli ist mehr als ein Volksfest, er bedeutet eine Nationalfeier. Schauen Sie die Banner an, die sich überall entfalten. Es ist mehr als eine Nationalfeier, es ist ein Weltfest. Prüfen Sie den Ausdruck auf allen Stirnen. Freude strahlt von der des Briten, Freude von der des Römers. Es giebt keine Fremdlinge mehr. Der 14. Juli ist noch mehr als ein Fest der Humanität, es ist ein Fest aller Nationen.

Aber an diesem Tage, am 14. Juli, erhebt sich, alle Ereignisse überragend, eine Riesengestalt, größer als Du, o Volk, erhabener als Du, o Vaterland, — die Menschheit!

Ja, der Sturz jener Bastille, es war der Sturz aller Bastillen, der Zusammenbruch aller Tyrannen. Es war das Heraustrreten der Erde aus der Nacht, es war die Zerstörung des Bauwerks des Bösen, die Aufrichtung des Tempels des Guten nach so vielen Jahrhunderten der Dual. An diesem Tage hat die alte Menschheit sich erhoben, sie hat ihre Ketten unter die Füße getreten und die Krone auf ihr Haupt gesetzt.

Und für dieses Fest verlangt man von Ihnen eine Doppelfeier. Sie werden sich dieser Forderung nicht entziehen. Der Armee werden sie ihre Fahnen wiedergeben als Sinnbilder siegreichen Krieges und ruhmvollen Friedens. Der Nation aber geben Sie die Amnestie, diesen großartigen Beweis der Eintracht und Ruhe. Wenn man einst begriffen haben wird, daß jede menschliche Handlung eine That Gottes ist, dann wird der Mensch vertrauensvoll einer erhabenen Zukunft entgegen gehen. Es wird ein zwiefaches Geschenk des Friedens sein, welches Sie an diesem Tage dem Lande machen werden. Die Fahne als Ausdruck der Brüderlichkeit zwischen der Armee und dem Volke, die Amnestie als Zeichen der Verbrüderung zwischen Frankreich und der Menschheit. Vierunddreißig Jahre sind verflossen, seitdem ich zuerst auf dieser Tribüne austrat. Meine ersten Worte galten dem Fortschritt; meine letzten Worte, die ich vielleicht heute an Sie richte, gelten der Milde und der Gerechtigkeit.“

B. L.

Tagesneuigkeiten.

Nachdem uns vorliegenden, amtlichen Katalog über die Betheiligung des deutschen Reichs an der Weltausstellung in Melbourne stellt sich die erstere in den einzelnen Bundesstaaten wie folgt:

Preußen weist auf 420 Aussteller, von welcher Zahl auf Berlin allein 138 kommen, als zweitgrößter Staat des Reichs ist Baiern mit 63, dann Sachsen mit 99, Württemberg mit 30, Baden mit 70, Hessen mit 19, die übrigen Bundesstaaten mit zusammen 50, die drei Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck mit zusammen 56, ferner 19 Kollektiv-Ausstellungen und 79 Aussteller von Delgemälden zu verzeichnen. Trozdem uns ein größerer Raum als in Sidney gewährt worden ist, hat der Herr Reichskommisnar dennoch viele sich meldende Firmen wegen Mangels an Raum nicht berücksichtigen können. Unsere Ausstellung wird gruppenweise geregelt werden und zwar werden wir in Gruppe I: die Kunstwerke (das heißt Delgemälde), in Gruppe II: Erziehung und Unterricht, Apparate und Methoden der freien Künste in Gruppe III: Wohnungsausstattung und Hausgeräth, in Gruppe IV: Web- und Bekleidungs-Material, in Gruppe V: Rohprodukte und Erzeugnisse daraus, in Gruppe VI: Maschinenwesen, Apparate und Prozesse der mechanischen Industrie, in Gruppe VII: Nahrungsmittel, in Gruppe VIII: Landwirthschaft, in Gruppe IX: Gartenbau und in Gruppe X: Bergwerks-Industrie und Maschinenwesen, Produkte der Bergwerks-Industrie zu suchen haben.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juli. Heute nimmt Geh.-Rath Dr. von Steinbeis, der am 1. Juli aus seinem Amte in den Ruhestand ausgeschiedene Präsident der Centralstelle für Gewerbe und Handel auch von den Lesern des Gewerbeblattes aus Württemberg als mehr denn 30jähriger verantwortlicher Redaktionsvorstand Abschied. Die Schlussworte dieses Abschieds sind bezeichnend für diesen ganzen Mann von Charakter und Humor. Er zeigt darin seine Ueberstimmung nach Leipzig an, gibt seine dortige Adresse und versichert, daß es ihn stets freuen werde, nicht nur liebe Freunde, sondern auch achtbare Gegner daselbst zu empfangen. Er erinnert damit noch ironisch an die Angriffe, die er vor einiger Zeit in der Presse und in der Kammer erfahren hatte, weil er der schützöllnerischen Strömung des Tags nicht absolut folgte. Ganz aufhören wird aber seine Thätigkeit nicht; er will sich dem gründlichen Studium des Handelsfachs hingeben, in welchem seiner Meinung nach wir Deutsche noch am meisten zurück sind.

Stuttgart, 8. Juli. Heute Morgen gegen 4 Uhr fand ein Schußmann in dem Brunnen bei dem Hause Nr. 29 (der Hauptstätterstraße die Leiche eines ungefähr 30jährigen Mannes, dieselbe wurde nach dem Bürgerhospital geschafft, wo sie bisher noch nicht relognosziert wurde. Gerüchtwiese verlautet, daß der Selbstmörder ein Hausknecht sei, welcher bereits über drei Monate ohne Beschäftigung gewesen.

— 13 Militärpflichtige aus dem Oberamt Waiblingen, die sich der Wehrpflicht entzogen haben, wurden vom hiesigen Landgericht in der bekannten Weise verurtheilt.

Fellbach, 6. Juli. Morgen früh werden laut C. Z. wieder 35 Personen ihre Heimat hier verlassen und sich über den Ocean wenden. Nebraska in Nordamerika ist das Ziel ihrer Reise, wo schon viele Fellbacher sich befinden und von wo aus immer günstige Berichte über das Befinden unserer Landsleute eintreffen.

Laupheim, 6. Juli. Ein tragischer Fall hat sich in der Nacht vom 5. bis 6. Juli hier zugetragen. David Bejeler, Inhaber einer frequenten Seifensiederei, Familienvater, Wittwer, lebt mit seinem ältesten Sohne und einer Tochter, beide noch ledig, friedlich beisammen. Der Vater, ein heiterer Mann in der Mitte der sechszig, ging Abends in seine Gesellschaft und kehrt vor 10 Uhr heim; die Seinigen sind schon zu Bette; er schaut noch zum Fenster hinaus, eine Zigarre rauchend. Ihm gegenüber, im Gasthose zur Krone, ist noch Gesellschaft; da fällt ein Schuß vom oberen Stock herab, fährt dem harmlos Ausschauenden über der Schläfe durch den Kopf und er fällt rücklings ins Zimmer. Die Tochter, von dem Falle erweckt, springt herzu und sieht den Vater im Todesröcheln niedergestreckt. Der Sohn eilt herab und sieht den Erfolg seines Schusses, der auf einen Dieb gemünzt war, der schon einigemal Einbruchversuche gemacht hatte und verjagt worden, und der den Vater tödtlich getroffen. Die Bemühungen des Arztes waren erfolglos, er traf eine Leiche. Der Getödtete war evang. Kirchenältester, ein angesehenener Bürger; die Familie lebte im schönsten Frieden und guten Verhältnissen. Wer ist mehr zu bedauern, der Getödtete oder der Sohn?

Wfllingen, 6. Juli. Gestern Nacht verunglückte laut Schw. Kr.-Z. ein 65jähriger Mann, der sein Brod mit Lumpensammeln zu verdienen suchte. Derselbe wurde in früher Morgenstunde von Vorübergehenden todt in dem Kanal an der Kirche aufgefunden. Ohne Zweifel fiel der Unglückliche in den Canal und konnte sich, trotzdem dieser nicht tief ist, nicht mehr aus demselben retten und ertrank elendiglich.

Zur Witterungskunde.

XI. Die Schwierigkeit und die Möglichkeit der Wetterverkündigungen.

Nachdem wir nunmehr die festen Regeln der Witterungsverhältnisse näher dargelegt und auch nachgewiesen haben, wie gerade in unserer Weltgegend die Witterung so schwierig zu berechnen ist, wollen wir diese Schwierigkeit noch etwas näher kennen lernen, indem wir die falschen Wege bezeichnen werden, die man bisher in Erforschung der Witterungskunde eingeschlagen hat.

Die Schwierigkeit, für einen bestimmten Ort das Wetter zu prophezeien, liegt darin, daß das Wetter niemals dort zum Ausbruch kommt, wo es entsteht. So ist z. B. das morgende Wetter in Stuttgart nicht eine Folge des Luftzustandes, der heute in Stuttgart herrscht, denn die Luft ist in Fortbewegung begriffen und wird von Strömungen über Stadt und Land hinweggetrieben. Wir haben kein sicheres Mittel, um zu erkennen, woher morgen der Wind einherströmen wird. Wir wissen nur, daß gleichzeitig aus allen Weltgegenden Luftströme im Umherziehen sind. Vom Pol ein kalter Luftstrom, vom Aequator her ein warmer, vom Meer im Westen her ein feuchter, vom asiatischen Festland im Osten her ein trockener. Alle diese Winde sind fortwährend in Thätigkeit und hängen wiederum genau mit ihrer von uns noch entfernteren Nachbarschaft zusammen. Wollte man aus dem heutigen Stuttgarter Wetter das morgende prophezeien, so müßte man eine Strecke von ein paar hundert Meilen mit einem Blicke übersehen können. Das heißt, man müßte erst berechnen, welche ein Wetter heute im ganzen hundertmelligen Umkreis von Stuttgart stattfindet; man müßte die Richtungen aller Winde, die auf dieser großen Strecke herrschen, kennen, müßte ihre Stärke messen, müßte wissen, ob sie viel oder wenig Feuchtigkeit enthalten und dann erst könnte man eine Berechnung anstellen, mit welcher Geschwindigkeit das eine oder das andere Wetter bei uns eintreffen, welche Erscheinungen ein Zusammentreffen von zwei oder mehreren Luftströmungen über Stuttgart hervorrufen und welches Wetter dies bei uns zu Wege bringen wird.

Daher ist das Wetter für den jetzigen Zustand der Witterungskunde nur ein Gegenstand der Forschung vorhandener Erscheinungen und nicht ein Gegenstand des Vorhersagens kommender Erscheinungen. Freilich gibt es Regeln der Wahrscheinlichkeit. Beginnt für uns der Winter mild, das heißt: herrschen Südwestwinde und Regen bis in den Januar hinein, so ist es höchst wahrscheinlich, daß das nöthige Gleichgewicht sich herstellen wird durch einen im Spätwinter eintretenden Nordost. Man sagt daher ganz mit Recht, daß auf grüne Weihnachten weiße Ostern folgen; aber eine untrügliche Regel ist es nicht, denn die Aus-

gleichung kann durch heftige Stürme schneller und früher, oder durch milde Luftströme langsam und später erfolgen.

Erst wenn es vollends dahin gekommen ist, daß Stationen zur Witterungskunde,*) auf kürzere Entfernungen durch das ganze Festland Europas vorhanden diese durch elektrische Telegraphen verbunden, und die Bediensteten auf die Witterungsverhältnisse einstudirt sind, wird man in Stuttgart z. B. am Sonnabend die Nachrichten aus allen Stationen erhalten, wie es um die Luftströme steht. An jedem Ort wird man die Stärke des Luftstromes, die Wärme, die Feuchtigkeit und die Schwere desselben genau durch Instrumente messen. Und dann freilich läßt sich's berechnen, welche Luftströme sich begegnen und wo sie sich begegnen werden, welche Wirkung die Bewegung haben wird, und — die Zeitungen werden am Sonntag erscheinen können mit einer ziemlich genauen Angabe, ob die Spaziergänger sich im modernen Sommergewand und mit Sonnen- oder Regenschirmen ins Freie begeben können.

Aber nicht für den Sonntag und für das Vergnügen allein wird dieß einst von Wichtigkeit sein, sondern wie alle neuen Erfindungen und Einrichtungen werden solche telegraphisch verbundene Witterungs-Stationen erst in ihrem Bestehen ihren Nutzen in allen Zweigen des Lebens darthun, und unsere Enkel werden schon so sehr daran gewöhnt sein, daß sie gar nicht begreifen können, wie nur ihre Voreltern ohne dieses zu haben leben konnten; es wird den Enkeln so natürlich und einfach erscheinen, wie uns jetzt schon Gaseinrichtung und Eisenbahnen einfach vorkommen, die unsere Vordäter als Träumereien oder Zaubereien weit von sich gewiesen haben würden.

*) An den Meeresküsten sind sie seit längerer Zeit darauf eingerichtet, daß sie sich das Herannahen von Stürmen auf große Entfernungen zu wissen thun können. Und werden auch immerfort weitere Untersuchungen angestellt und Erfahrungen über diesen Zweig der Wissenschaft — in Beziehung auf die Wetterprophezeiung — gesammelt. Weitere Telegraphenstationen für diesen Zweck sind auch seit jüngster Zeit in unserer Nähe zu errichten in Aussicht gestellt. Sogar in Stuttgart hat sich bereits ein Prof. R. damit befaßt die Witterung auf einen Tag voraus anzugeben, womit wir uns, da es ein Anfang ist, recht wohl damit begnügen können, dieser verehrte Herr ist aber doch so vorsichtig, seine Berechnung derzeit noch als „muthmaßlich“ zu bezeichnen, denn um und um, und namentlich östlich fehlen noch manche Wettertelegraphenstationen.

Verschiedenes.

(Mittel gegen Brandwunden.) Zur Beachtung für unsere Hausfrauen und weiblichen Diensthboten theilen wir das nachstehende Mittel gegen Brandwunden mit. Die Frau des Eisenbahnbeamten W. in der Posenerstraße hatte am Montag Nachmittag das Unglück, sich einen Topf mit siedender Milch über die Hände zu gießen. Obwohl sie vor Schmerz fast ohnmächtig wurde, eilte sie doch auf den Rath einer zufällig bei ihr anwesenden Hospitalitin an den Mehlkasten und steckte die Hände tief ins Mehl. Später bedeckte sie die Wunden noch mit einem Tuche und behielt bis zum Abend das Mehl auf den Händen. Weder entstand eine Blase, noch auch hatte die Frau am Spätabend die geringsten Schmerzen trotz der sehr intensiven Verbrühung, vielmehr hatten sich sofort Verschrumpfungen gebildet, und die Frau konnte die Hände wieder gebrauchen.

Anekdoten. (Der jüngste Tag.) In einem Hamburger Bankierhause waren drei Brüder angestellt, welche den Namen „Tag“ führten und von denen der jüngste Kassirer war. Einmal erschien ein Fremder, um eine Summe Goldes in Empfang zu nehmen. Der Buchhalter ertheilte die Antwort: „Da müßen sie warten, bis der jüngste Tag kommt.“

— Der alte Fritz verlieh während des Friedens einem Offizier einen Orden. „Majestät“ erwiderte der stolze Krieger, „einen Orden kann ich nur auf dem Schlachtfeld annehmen.“ „Ach was,“ lachte der König, „sei kein Narr und häng er das Ding an. Ich kann seinetwegen keinen Krieg anfangen.“

Ein junger Postknecht. Lehrer: „Was ist ein Wunder?“ Schüler: „Weiß nicht!“ Lehrer: „Nun, wenn z. B. die Sonne bei der Nacht schiene, was würdest du sagen?“ Schüler: „Daß es der Mond ist.“ Lehrer: „Aber wenn man dir sagte, daß es die Sonne sei?“ Schüler: „Daß es eine Lüge ist.“ Lehrer: „Aber ich lüge nicht. Nimm einmal an, es wäre die Sonne, was würdest du dann sagen?“ Schüler: „Daß Sie betrunken sind.“

Sinnspruch.

Die Armen helfen alle,
Daß ja kein Reicher falle.
Doch fällt ein Armer um,
Kein Reicher scheert sich drum.